

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 86 (1960)

Heft: 50

Artikel: Veterinär im Examen

Autor: Freuler, Kaspar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-500025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

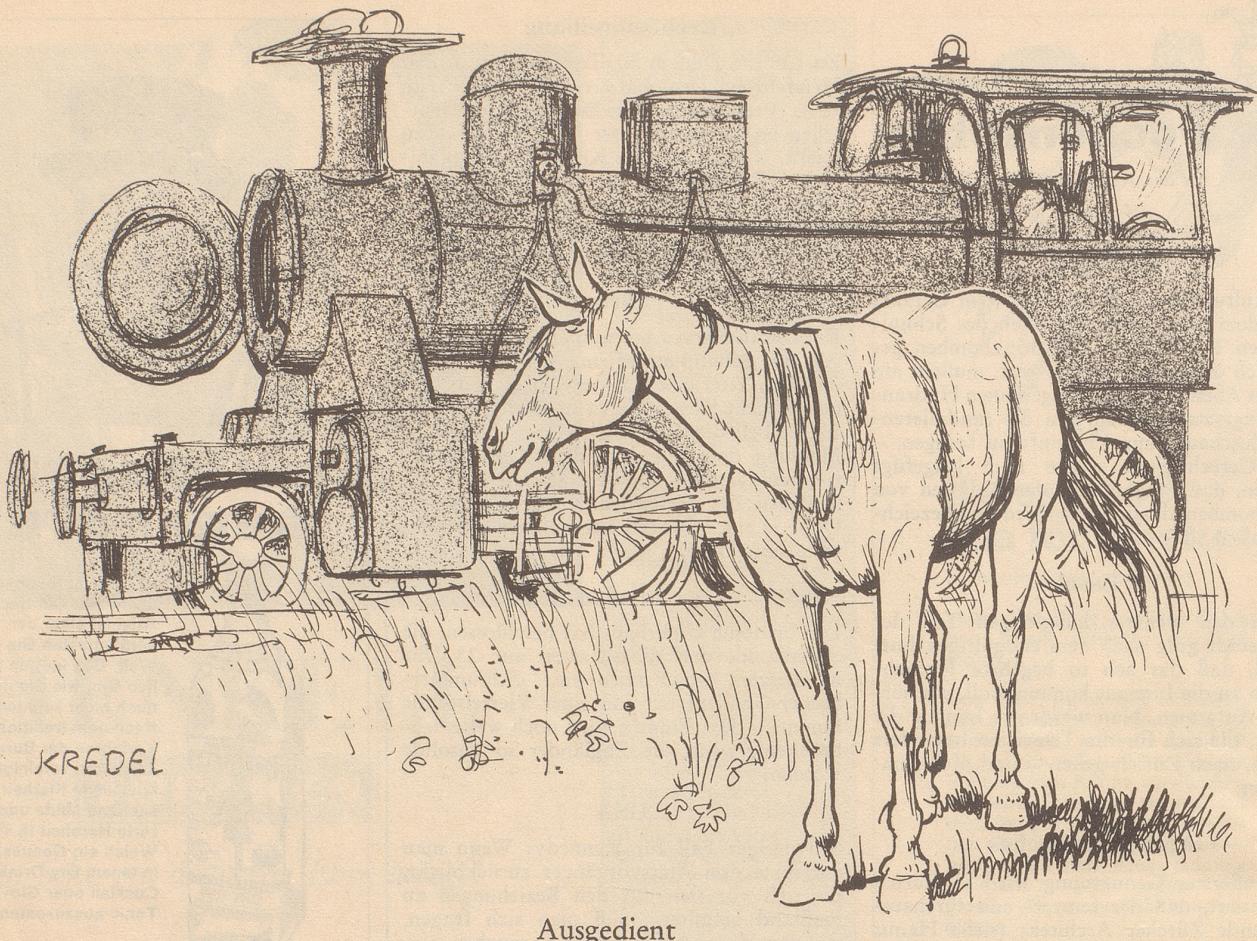
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ausgedient

Veterinär im Examen

Der Kandidat W. geht vormittags 10 Uhr leicht seufzend durch das Tierspital der Universität Bern. Aus den Boxen schauen ihm Hunde an und Katzen, ein alter Schimmel dreht ihm seinen Kopf zu, ein Fohlen scheint ihn etwas fragen zu wollen. Aber jedem ist's wohl in seiner Haut als dem Kandidaten W. in der seinigen.

Bei einer braunen Stute bleibt er stehen und schaut dem Wärter zu, der sie sorgfältig abreibt; ein Mann vom Lande steht dabei, als warte er auf irgendetwas.

«Wozu macht ihr das Roß so fein?» Der Wärter hält einen Moment still: «Ich muß es 10.45 einem Kandidaten vorführen, bei Professor Schwendimann – und da will ich keinen Rüffel fassen!» Er zeigt mit dem Daumen auf den Kopf des Pferdes, wo über der Nase eine eigeße Geschwulst zu sehen ist. Das Herz beginnt dem Kandidaten zu klopfen. Das wird sein Fall werden, denkt er, denn er muß 10.45 beim alten Schwendimann antreten. Mit einemmal ist sein Interesse

geweckt und als sich der Mann vom Land als der Besitzer des Rößleins erweist, da bringt ein Frag- und Antwortspiel so ziemlich alles ans Licht, was in des Rößleins zehnjährigem Leben schon eine Rolle gespielt hat, und vor allem all die Details, die mit dieser merkwürdigen Geschwulst zusammenhängen. Man kann nicht genug wissen, denkt der Kandidat W. und offeriert dem Bauersmann einen Stumpen.

10.45 tritt der Professor in den

Saal, hinter ihm zwei Experten, hinter ihnen sechs Studenten, hinter ihnen das Roß.

«Wir nehmen an, Herr Kandidat, Sie werden vom Land her zu diesem Pferd geholt. Sie gehen hin, pflichtgemäß – und was ist das erste, was Sie tun?» Er hält einen Moment ein, der Kandidat schluckt, aber schon steigt die weitere Frage: «Sie werden also eine Diagnose stellen, nicht wahr? Beschreiben Sie mir bitte, was Sie sehen.»

Der Kandidat W. streichelt das Rößlein mit weicher Hand, tupft gelinde an die Geschwulst, worauf das Tier zusammenzuckt, legt nun die Stirn in Falten: «Herr Professor, das Pferd leidet an einer Geschwulst, rechtsseitig, 8 cm ob den Nüstern. Sie ist offenbar sehr empfindlich auf Druck. Sie scheint schon seit geraumer Zeit zu bestehen. Sie ist wahrscheinlich vor vier Jahren ungefähr bereits behandelt worden, doch mag der bloße Einstich zwar durch den Austritt von Blut und Eiter usw. nur vorübergehend genutzt haben. Man hätte wohl die Sache bis auf das Nasenbein auskratzen sollen. Das Pferd ist in guter Kondition im übrigen, hat vielleicht in den letzten Tagen etwas weniger gefressen ...»



Tilsiter

Drum ghört Tilsiter uf e Tisch!
Me weiss mit ihm, wora me-n-isch.



«Form der Geschwulst, Herr Kandidat?»

«Die Geschwulst hat die Form einer Ellipsoidkalotte, auf 6 mal 7 Zentimeter.»

«Was ist das für ein Ding?»

«Eine Ellipsoidkalotte – eiförmig sozusagen.»

«Weiter! Therapie?»

«Die Geschwulst muß operiert werden, das ist die einzige Möglichkeit zu definitiver Heilung, Herr Professor ...»

«Getrauen Sie sich, die Operation auszuführen?»

«Jawohl, Herr Professor.»

Das Pferd erhält eine Spritze, vorschriftsgemäß, wird stehend an die Platte des Operationstisches fixiert, der Tisch klappt auf und das Rößlein schlägt sanft wie ein Baby auf dem Tisch.

Der Kandidat wäscht die Hände, zieht die Gummihandschuhe über, das Skalpell ist sterilisiert. Ein

HOTEL ROYAL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL

Längsschnitt – ein Querschnitt.
«Kennen Sie Pablo Casals?»
Der Kandidat schluckt: «Ein Cel-
list ...»

«Spielen Sie Cello?»

«Nein. Handorgel.»

«Nun ich dachte, Sie spielen Cello.
Sie schneiden genau so, wie Casals
über die Saiten fährt.»

Der Kandidat ist blaß geworden,
aber er hantiert fachgemäß weiter,
desinfiziert in geistiger Achtung-
stellung vor Roß und Professor.
Worauf der Patient abgeführt wird.
Er schwankt noch erheblich.

«Noch eine Frage, Herr Kandidat!
Was vermuten Sie als Grund dieser
krankhaften Geschwulst?»

«Das Pferd hat möglicherweise die
üble Gewohnheit, den Kopf an
der Krippe ruckweise emporzuwer-
fen, wobei es sich am Barmen oder
an einem oberen Balken schädigen
kann. Eine winzige Wunde, eine
Infektion ...»

«An was könnte sich das Pferd ge-
schädigt haben, Herr Kandidat?»

«An einem Holzsprießen, an einem
Nagel ...»

«Weiter an was?»

«An einem spitzigen Gegenstand ...»

«Weiter an was?»

«An etwas stechendem ...»

«Weiter an was?»

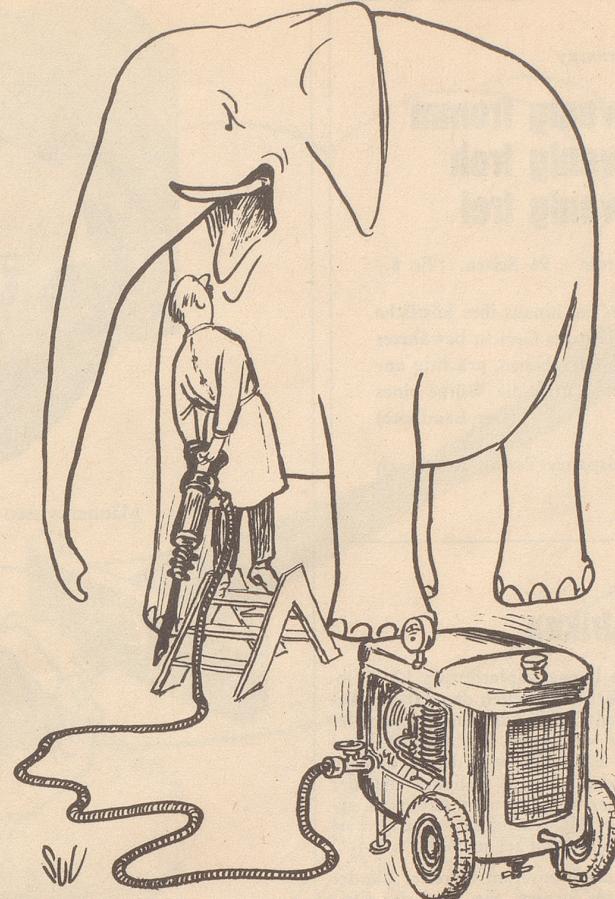
Jetzt schweigt der Kandidat. Nun
kommt die hohe Zeit Schwendi-
manns. Mit durchbohrendem Blick
fragt er: «Warum haben Sie nicht
an eine Nadel gedacht, Herr Kan-
didat?»

(Zum Teufel! denkt W.) Er schluckt
und antwortet klar und deutlich:
«Weil das Roß nicht bei einer Da-
menschneiderin in Pension war!»
Der Professor reibt sich die Nase.
Die Weißmäntel lachen gradeher-
aus.

«Schön, Herr Kandidat. Aber die
Hauptsache haben Sie vergessen!
Total vergessen! Wenn der Veteri-
när zu einem kranken Tier geholt
wird, so stellt er nicht als erstes
eine Diagnose – sondern! merken
Sie sich das einfür allemal! als er-
stes redet er mit dem Besitzer, um
über die Grundlagen der Erkran-
kung das Möglichste zu erfahren. In
unserm Fall war das nicht möglich
– aber Sie hätten es unter allen
Umständen doch erwähnen sollen!
Jawoll! und Sie haben das total
vergessen! Jawoll!»

Der Kandidat strahlt: «Herr Pro-
fessor, ich habe auch das Men-
schenmögliche möglich gemacht –
ich habe mich mit dem Besitzer 30
Minuten lang über das Roß unter-
halten.»

Die Weißgemantelten sind sprach-
los. Schwendimann hustet. Im Hin-
ausgehen wendet er sich zum Kan-
didaten: «Schreiben Sie sich med.
vet. summa cum laude! Sie Spitz-
bube!» – Kaspar Freuler



In amerikanischen Zeitungen gelesen ...

Es ist merkwürdig, daß niemand
einen Rat befolgt, wenn er nicht
von einem Rechtsanwalt kommt
und sehr viel kostet ...

Jeder Mann braucht eine Frau, weil
doch auch viele Dinge schief gehen,
für die er nicht die Regierung ver-
antwortlich machen kann ...



Wer mit holden Tönen kommt,
überall ist er willkommen ...

... Kommt er störungsfrei und
prompt,
wird noch lieber er vernommen.

TELEPHON-
RUNDSPRUCH



Gut gelaunt durch Nebelspalter-Bücher

Von Bö sind erschienen:

Abseits vom Heldenamt
Seldwylereien

Bö-Figürl

So simmer

Ich und anderi Schwizer
Euserein

90 mal Bö

Halbleinen, je Fr. 10.–

«Für solche Bücher haben wir nur
ein Werturteil: köstlich! Köstlich
im doppelten Sinne von fröhlich
und kostbar. Böcklis Glossen sind
– trotzdem sie aus der Zeit geboren
wurden – unvergänglich und klin-
gen noch wie frisch erdacht. Solche
Bücher sollten in der Bibliothek
eines guten Schweizers nicht feh-
len.» Appenzeller Zeitung

Bethli

Eine Handvoll Confetti
gesammelt aus dem Nebelspalter
112 Seiten Fr. 6.75

«Mit einer «Handvoll Confetti» er-
freut die gescheite und charmante
Redaktorin der «Nebelspalter»-
Frauenseite ihre zahlreichen Leser-
freunde. Man kann sich an diesen
brillanten Formulierungen erfreuen
und daran, daß hier eine Frau mit
viel Herz, Güte und Verstand im
Kleinen mit soviel Sicherheit das
Große sieht und beschreibt.»

Luzerner Neueste Nachrichten

Walter Kessler

Kleine Tour de Suisse

Eine vergnügliche Fahrt von Most-
indien nach Nostranien
96 Seiten Fr. 6.75

«Das ist das Reisebuch eines Son-
derlings, den man aber bald lieb-
gewinnt. Wer dieses Tessiner Buch
liest, kann sich die schönste und
billigste Reise in den Tessin leisten.
Walter Kessler hat eine wunder-
bare Mischung von Ernst und Hu-
mor, ein tiefes Gemüt, ein offenes
Herz und viel Liebe zu allem, was
liebenswert ist.»

Aargauer Volksblatt

Nebelspalter-Bücher sind in allen
Buchhandlungen und beim Nebel-
spalter-Verlag Rorschach erhältlich.